



**Die Brunnen  
von Trogen AR**



# INHALT



Vorwort	Bruno Eigenmann Gemeindepräsident	Seite 3
Trogen – seine Brunnen und die Wasserversorgung	Rudolf Widmer einstiger Gemeinde- hauptmann und Präsident der Wasser- und der Gewässer- schutzkommission	Seite 4
Aus der Geschichte des Dorfes Trogen	Dr. Traudl Eugster Historikerin	Seite 7
Ortsplan Trogen/AR Standorte der abgebildeten Brunnen		Seite 8
Brunnen-Impressionen		Seite 10
Brunnenordnung 1805		Seite 16



**Titelbild**  
Ausschnitt aus dem Kupferstich  
«Dorfplatz Trogen 1805»  
von der Kantonsbibliothek AR zur  
Verfügung gestellt

## IMPRESSUM

**Herausgeber:**  
Gemeinde Trogen (AR)  
Gemeindeverwaltung  
Landsgemeindeplatz 1  
9043 Trogen  
Telefon 071 343 78 78  
gemeinde@trogen.ar.ch  
www.trogen.ch

**Konzept und Gestaltung:**  
Creative Development  
Rolf E. Jeker  
8904 Aesch

**Fotograf:**  
Walter Wüst  
9043 Trogen

**Druck:**  
Rüegg Media AG  
8904 Aesch

**Zusammenarbeit:**  
E. + H. Hauenstein-Stiftung  
www.hauenstein-stiftung.ch

## Die Ernst und Hanna Hauenstein-Stiftung

vergift 2006 bereits zum zehnten Mal (Preis 2005) den «Hauenstein-Preis». Gemäss dem testamentarischen Willen des verstorbenen Stifter-Ehepaars Hauenstein soll der Preis jedes Jahr einer schweizerischen Gemeinde zugesprochen werden, «die sich um die Erhaltung von auf ihrem Gebiet befindlichen Brunnenanlagen (-bauten, -monumenten, -kompositionen), vor allem historischen, sowie ergänzend dazu um die Erhaltung und Gestaltung des Standortes und der näheren Umgebung dieser Brunnen besonders verdient gemacht hat» (Zitat aus dem Stiftungsreglement). Nicht allein die Schönheit und der kunsthistorische Rang der Objekte zählen; es soll vor allem der kommunale Einsatz für die Erhaltung traditioneller Brunnenstandorte und historisch gewachsenener Dorfbilder ausgezeichnet werden. Der zukunftsgerichteten Fortführung dieses von der jeweils prämierten Gemeinde bereits überzeugend erbrachten «Tatbeweises» soll auch die Preissumme dienen.

## Vorwort



Geschätzte Trognerinnen und Trogner

Wasser war sehr wahrscheinlich der Grund, weshalb vor langer Zeit die erste Häuser-Ansammlung als Vorstufe für unser Dorf entstand. Im allgemeinverständlichen Beitrag, «Aus der Geschichte des Dorfes Trogen» der Historikerin Traudl Eugster in dieser Broschüre, können Sie mehr darüber lesen.

Heute zählen wir auf dem Gemeindegebiet schätzungsweise 400 Brunnen. Wie das Titelblatt zeigt, waren sie in früherer Zeit verbindende Lebens-elemente. Schon das älteste bekannte Siegel von Trogen zeigt einen Bären, der aufrecht in einem Brunnentrog steht. Für die Geschichte der Wasserversorgung unserer Gemeinde, griff alt Gemeindehauptmann Rudolf Widmer auf sein Wissen aus früherer Zeit zurück und recherchierte in Archiven.



Unser Dorf erhält den Brunnenpreis 2006 der Hauensteinstiftung. Diese Auszeichnung wird jährlich an Gemeinden verliehen, die sich besonders bei der Pflege ihrer Brunnen und historischer Dorfbilder hervorgetan haben. Anlässlich der Preisverleihung im Rahmen eines Brunnenfestes wollen wir nicht nur durch Schulklassen schön geschmückte Brunnen zeigen, sondern auch jung und alt daran erinnern, dass sauberes Trinkwasser leider für den grösseren Teil der Menschheit keine Selbstverständlichkeit ist. Wasser ist ein kostbares Gut. Sorgen wir mit bewusstem Handeln jedes Einzelnen für eine nachhaltige Pflege dieses Erbes, denn ohne Wasser kommt auch der modernste Mensch nicht aus.

Bei der Hauenstein-Stiftung bedanke ich mich im Namen der Bevölkerung ganz herzlich für die Auszeichnung. Die Preissumme von 20000 Franken werden wir zweckgebunden im Zusammenhang mit Brunnenanlagen einsetzen, wie es der Stiftungszweck verlangt. Darüber hinaus wurde diese Schrift von der Preisstifterin gestaltet und gedruckt. Nochmals herzlichen Dank.

*Bruno Eigenmann, Gemeindepräsident*



# Trogen – seine Brunnen und die Wasserversorgung

## Geschichtliches

Wasser ist ein kostbares Gut – ohne Wasser kein Leben. Die ersten Siedler in unserer Gegend hatten nebst der Rodung des Urwaldes auch die Wasserversorgung zu sichern. Das Voralpengebiet ist reich an Quellen, sie müssen aber gesucht, gefunden, gefasst und das Wasser in eine Brunnenstube oder direkt in den Trog beim Hof geführt werden.

Bis ins 19. Jahrhundert bestanden alle Leitungen aus «Tücheln» (Teucheln), hölzernen Rohren aus ausgehöhlten Baumstämmchen. Bis heute findet man bei Grabarbeiten gelegentlich Reste davon. Wenige wurden ausgegraben und zu Hagholz verwendet. Der Tüchelbohrer stellte sie auf Vorrat her. Damit sie vor dem Einbau nicht austrockneten, lagerte er sie in einer «Tüchelroos». Das waren meist rechteckige, wenig tiefe Weiher an schattiger Lage. Ähnlich aber tiefer waren die «Fürroos», die Löschwasser enthielten. Heute noch dienen manche Feuerweiher als Löschwasser-Reserve, so beim Stuchenplatz, in der Bleichi und in der Hüttschwendi. Gespeist wurden sie meist vom Überlauf der Brunnen. Sie sind heute interessante Biotope für Amphibien, besonders Grasfrösche, Kröten, Berg- und Fadenmolche.

Wenn zwei oder mehr Höfe am gleichen Wasservorkommen beteiligt waren, mussten die Bezugsrechte und die Unterhaltungspflichten vereinbart und im Servitutenprotokoll festgehalten werden. Es kam auch vor, dass der Unterlieger nur das Überwasser des Hauptberechtigten erhielt. Später, als Eisenrohre erhältlich waren, wurde für das kostbare Gut eine gemeinsame Leitung erstellt und in «Teilstöcken» im vereinbarten Verhältnis auf die Berechtigten verteilt. Viele solcher Teilstöcke sind noch in Betrieb. Heute zählt man in der Gemeinde Trogen über 400 Brunnen.

Mit dem Bau von reinen Wohnbauten im heutigen Dorfbereich wurde Wasser in Gemeinschaftsbrunnen

geleitet. Bau und Unterhalt dieser Brunnen war meistens Aufgabe von Brunnenkorporationen. Die wohl älteste schriftliche Brunnenverordnung in Trogen stammt aus dem Jahre 1786 und betrifft die vier Brunnen auf dem Landsgemeindeplatz, beim «Hirschen», «Schäfli» und «Leuen». Vermögende Hausbesitzer besaßen eigene Quellen und leiteten das Wasser in Tröge im Keller ihres Hauses. Noch heute spricht man von der «Hohl-» und der «Ritterquelle» im Astwald. An den Gemeinschaftsbrunnen trafen sich die Hausfrauen und die Dienstmädchen der Herrschaften, die «Kübel, Gelten, Standen und Zuber» füllten, zu einem kurzen Schwatz. Weil nicht an jedem Brunnen Wäsche gereinigt werden durfte, erstellte man offene oder überdeckte Waschbrunnen. Die «Wöschhüsli» am Landsgemeindeplatz, beim «Hirschen» und beim «Schäfli», im Oberdorf, im Schopfacker und hinter der Kantonsschule erinnern an die Zeit vor der eigenen Waschküche oder gar der Waschmaschine. Erst mit dem Aufkommen der druckfesten Gussrohre wurde es möglich, Wasser in die oberen Stockwerke zu leiten.

Gemäss einem Reglement vom 11. Januar 1901 wurde von der Dorfbrunnen-Corporation die Hauswasserversorgung beschlossen.

Schliesslich übernahm die politische Gemeinde diese Aufgabe. Private Quellen wurden aufgekauft und neue gefasst. Ihr Wasser wurde in Reservoirs gespeichert: Auf Thrüen jenes aus dem Gebiet der Langweid am Nordabhang des Gäbris (auf Gaiser-Gebiet) und von der Bueche, im Berg jenes aus dem Astwald. In das Reservoir Boden floss der Überlauf der Thrüen und

diente als Löschreserve. Nach 1934 entstand im Noll ein Reservoir mit Wasser vom Hinterkreuz und den Frischknecht-Quellen am Fusse des Suruggens. Heute wird alles Wasser über die Aufbereitungsanlage im Grund in die Reservoirs auf Thrüen und dem Breitenebnet gepumpt und von dort aus verteilt.

Der stets steigende Wasserbedarf erforderte bald neue Bezugsquellen. Es wurde von der Grueb und später auch von der Grossen Säge sauberes Fliesswasser aus dem Bruederbach und aus dem Kaltenbrunnenbächli abgeleitet. Überall halten Sandfilter Tannnadeln, Falllaub und Lehmpartikel zurück und zweifelhafte Zuflüsse wurden saniert oder abgetrennt. Weil diese Fassungen im Wald oberhalb besiedeltem Gebiet liegen, sind sie frei von Verunreinigungen aus Häusern, Ställen und Gewerbebetrieben, sodass die Wasserqualität bei den periodisch durchgeführten Proben nie beanstandet wurde.

Unsere Quellen gründen aus geologisch-topografischen Gründen nicht sehr tief und sind in ihren Schüttungen schwankend, eine Fassung von 9 Metern Tiefe gibt es im Hinterkreuz und von der „Felsenquelle“ am oberen Bruederbach vermutet man, ihr Wasser komme von sehr weit her. Zum Schutze der Bevölkerung vor allfällig auftretenden Kolibakterien wurde auf Thrüen schon früh eine einfache Chlorierungsanlage installiert.

Die in den Sechzigerjahren des letzten Jahrhunderts erbaute Siedlung Unterbach blieb einige Jahre wasserautonom. Kleine Quellen wurden im unteren Teil der Siedlung

Wasseraufbereitungsanlage im «Grund»







Einer der 320 Hydranten

zusammen gefasst, filtriert und dann in ein Reservoir oberhalb des letzten Hauses gepumpt. 1990 wurde die Siedlung an das Netz der Gemeinde angeschlossen.

### Der Ausbau nach 1974

Mitte des letzten Jahrhunderts kam es nicht selten zu Versorgungsengpässen. Das Wasser musste zeitweise sogar rationiert werden. Schuld daran waren nicht bloss trockene Zeiten, sondern auch grosse Netzverluste. Dem Gemeinderat wurde bewusst, dass eine Totalsanierung der Wasserversorgung für die folgenden 30 bis 40 Jahre unumgänglich war. Unter den Gemeinde-Hauptleuten Hansjakob Niederer und dem Verfasser wurde mit dem Ingenieurbüro Hofer + Buhl Schoch ein umfassendes Projekt zum schrittweisen Ausbau erarbeitet. Der Kostenvoranschlag belief sich auf 4,3 Millionen Franken. Nach Abzug der Subventionen und einem Anteil der Gemeinde Speicher verblieben Trogen 1'300'000 Franken. Dieser Kredit ist am 30. Juni 1974 mit 305 Ja zu 34 Nein ganz klar angenommen worden.

Inhalt des Projektes waren:

- Bau einer modernen Wasseraufbereitungsanlage im Grund für Quell- und Bachwasser der Gemeinden Trogen und Speicher.

- Beteiligung an der Seewasserleitung St. Gallen – Speicher für Notfälle und Engpässe. Eine Mitgliedschaft Trogens in der regionalen Seewasserversorgung St. Gallen lehnte der Gemeinderat ab.

- Erweiterung der Trink- und Löschwasserversorgung in alle Aussenbezirke.

Der damalige Ausbau zur modernen Wasserversorgung hat sich gut bewährt. Jetzt ist die Zeit angebrochen, da die Planung für

die nächste Generation erfolgen muss. Der Schreiber hofft, dass dem natürlichen und sauberen Trogener-Wasser weiterhin volle Aufmerksamkeit geschenkt wird.

Aufsicht und Unterhalt der erweiterten Wasserversorgung erforderte die Anstellung eines Wasserwartes. Bis 1971 oblag die praktische Aufgabe im Nebenamt einem Handwerker. Ältere Trogener erinnern sich noch an Schlosser Bruderer und Spengler Schefer. Erste Wasserwarte waren Jakob Nagel und Erich Wegmüller, die auch die Kläranlage zu betreuen hatten. Heute amtiert Alfred Knöfler immer noch in beiden Bereichen. Ein riesiges Pensum mit viel Verantwortung.

Etliche Präsidenten der Wasserversorgung engagierten sich enorm. Sie halfen Quellen suchen und eine gute Versorgung sicherzustellen. Dr. A. Rothenberger, Max Schels und Dr. H. Heierli sind aus der Geschichte der Wasserversorgung kaum wegzudenken. Auch in neuester Zeit waren und sind Wasserpräsidenten sehr aktiv: Andreas Welz, Viktor Sutter und andere.



Brunnen mit Teilstock im Ebnettschachen

### Wasser wird zu Abwasser

Die Verschmutzungen des Gebrauchswassers durch Fäkalien, Waschmittel und andere Fremdstoffe erforderten den Bau einer Kläranlage. Bis dahin wurden Stuhl und Urin in einem hauseigenen Güllenkasten zurückgehalten. Bauern hatten das verschriebene Recht diesen Dünger abzuführen und sie mussten in den meisten Fällen Kasten und Deckel unterhalten. Das Ferggelwasser (aus den Schüttsteinen) liess man

### Einige technische Details

- Die Länge aller Wasserleitungen unseres Versorgungsnetzes beträgt 28,2 Kilometer und es stehen insgesamt 320 Hydranten.

- Die Reservoirs Thrüen, Breitenebnet, Boden, Berg und Unterbach enthalten 1460 m<sup>3</sup> Brauch- und Löschwasser. Zusätzlich werden 150m<sup>3</sup> Rohwasser im Reservoir Noll und weitere 960 m<sup>3</sup> in offenen und gedeckten Löschwasserreserven gespeichert.

- Das Reservoir Berg dient nur noch als Löschreserve.

- Das Wasser der erwähnten Hohl-Quelle fliesst seit 1975 zur Aufbereitungsanlage und jenes der Ritter-Quelle speist die Dorfbrunnen am Landsgemeindeplatz, beim «Hirschen» und beim «Schäfli».

- Theoretisch verbraucht jeder Einwohner von Trogen pro Tag 155 l Wasser (Schweiz. Durchschnitt 162 l pro Tag).

in einfachen Röhren frei ablaufen. Als die Abwassermenge wegen der Spülungen, den Bädern und Duschen immer grösser wurde, waren die Bauern nicht mehr bereit, die dünne Pschütti abzuholen. Man behalf sich deshalb mit Überläufen in Richtung eines Bächleins oder Baches. Die braune und schäumende «Sauce» des Säglibaches verunmöglichte tierisches Leben. Der Bach war tot. Das Horbächli stank an Schlachttagen zusammen mit den Abwässern aus dem Kinderdorf, dem Gütli und den Häusern um den Rebstock derart, dass an der Westseite des roten Schulhauses der Kantonsschule die Fenster nicht geöffnet werden konnten. 1969 wurde die ARA im Brändli eingeweiht. Viele Kilometer Schmutzwasser- und etliche neue Meteorwasserleitungen aus Schleuderbeton wurden gemäss dem generellen Entwässerungsplan GEP erstellt. Trogen strebte das Trennsystem an, einerseits aus ökologischen Gründen, andererseits um die Kläranlage nicht mit viel «sauberem» Wasser zu belasten.

*Rudolf Widmer, einstiger Gemeindehauptmann und Präsident der Wasser- und der Gewässerschutzkommission*



## Aus der Geschichte des Dorfes Trogen

**Es nennt sich Kulturdorf Trogen. Ein weltoffener Geist herrscht dort, sagen die Bewohnerinnen und Bewohner. Das war schon zu Zeiten der Handelsherren Zellweger so. Ebenso prägten während Jahrzehnten die vielen «Auswärtigen» der Kantonsschule diesen Geist. Das ermöglichte in den Nachkriegsjahren den Bau des Kinderdorfs Pestalozzi und gewährte den ausländischen Einwohnerinnen und Einwohnern 2004 das Stimm- und Wahlrecht auf Gemeindeebene.**

Spät wurde das Gebiet von Trogen besiedelt, das abseits von römischen und frühmittelalterlichen Verkehrswegen lag. Der Arboner Forst, ein Urwald, der sich vom Bodensee bis zum Alpsteinerstreckte, lud nicht zur Besiedlung ein. Erst um die Jahrtausendwende stiessen alemannische Siedler sowohl von St. Gallen als auch vom Rheintal in dieses Gebiet vor, das zum reichen Grundbesitz des Klosters St. Gallen gehörte. Urkundlich taucht die Hofsiedlung «de Trugin» erstmals 1175 in einem Abgaberodel des Klosters auf. Der Name bedeutet «bei den Brunnentrögen» und lässt auf eine brunnenreiche Gegend schliessen. Das älteste bekannte Wappen von Trogen

zeigt schon 1401 einen aufrechten Bären in einem Trog. Bis zu den Freiheitskriegen um 1400 war der Hof Trogen ein Zentrum äbtischer Grund- und Lehensherrschaft. Noch im 19. Jahrhundert sprach man vom Dorfplatz als «Hof».

### Von den Freiheitskriegen zur Landteilung

Als der Abt gegen 1400 versuchte, mit einem straffen, restriktiven Regiment die selbstbewussten Gemeindeverbände Appenzells stärker an St. Gallen zu binden, kam es zum Aufstand der Appenzeller. Trogen schloss sich 1401 mit den anderen appenzellischen „lndern“ zu einem Schutz- und Trutzbündnis gegen den Abt zusammen, was die Freiheitskriege auslöste (Schlacht bei Vögelinsegg 1403, Schlacht am Stoss 1405). 100 Jahre später befreite sich Appenzell endgültig aus der äbtischen Herrschaft und trat 1513 als 13. Ort der Eidgenossenschaft bei.

1465 konnte in Trogen eine eigene Kirche geweiht werden. Es gehörte zu den Gemeinden, die sich früh für die Annahme der Reformation Ulrich Zwinglis entschieden (1526). Konfessionelle Gegensätze führten 1597 zur Teilung des Landes Appenzell und zur Bildung der zwei Halbkantone. An der Landsgemeinde



*Das Hofhaus in Trogen*

1597 wurde Trogen zum Hauptort von Appenzell Ausserrhoden und damit zum Tagungsort der Landsgemeinde gewählt. Allerdings kam es immer wieder zu Schwierigkeiten zwischen dem Land vor der Sitter und dem Land hinter der Sitter, so dass die Landsgemeinde abwechselnd in Trogen und Hundwil durchgeführt wurde. Der Grosse Rat musste abwechselungsweise in Trogen und Herisau tagen und dergleichen mehr.

Der neue Kanton Appenzell Ausserrhoden baute nach der Landteilung in Trogen ein Rathaus, ein Zeughaus, ein Siechenhaus für die Aussätzigen und im Gfeld eine Richtstätte mit Galgen, wo 1862 die letzte Hinrichtung stattfand.

### Die Familie Zellweger

Das Zentrum von Trogen wird heute durch unappenzellische Steinhäuser, ja Paläste charakterisiert, die ebenso wie die zwei noch erhaltenen Holzhäuser auf eine Familie zurückgehen, die Familie Zellweger.



*Das Innere von Trogen.*  
*L. J. G. de Trogen*





*Das Dorf und das Rathaus in Trogen.*

Nach der Landteilung siedelten sich die Zellweger in Trogen an. Sie wurden zur führenden politischen und wirtschaftlichen Kraft nicht nur des Ortes, sondern auch des Kantons und zu einer der reichsten Familien der Schweiz. Ihre Mitglieder betrieben während mehrerer Generationen einen lukrativen Textilhandel und bekleideten höchste politische Ämter.

Im 18. Jahrhundert dehnten sich die Geschäftsbeziehungen vor allem über Frankreich (Lyon), Spanien (Barcelona) und Italien (Genua) aus. Erst 1817 musste das Geschäft wegen der schlechten Wirtschaftslage liquidiert werden. Der letzte Zellweger Landammann wurde 1839 gewählt. Die in den europäischen Baustilen des 18. und 19. Jahrhunderts errichteten Steinpaläste am Dorfplatz sprechen vom Reichtum, der politischen Macht und der Auslandserfahrung dieser Familie. Ihre geschäftlichen und freundschaftlichen Beziehungen führten berühmte Gäste aus ganz Europa nach Trogen. Ärzte,

Philantropen und Historiker trugen zur Bekanntheit und Beliebtheit der Familie bei. Einerseits standen die Weberhöckli, in denen die Männer, Frauen und Kinder in ungesunden Kellern ihre Stoffe woben, im krassen Gegensatz zu den Palästen, andererseits war diese Arbeit für viele Bauern ein willkommener Zusatzverdienst.

#### Die Kantonsschule

Im Jahr 1821 gründete Johann Caspar Zellweger mit einigen Gesinnungsfreunden eine Schule, «eine Lehr- und Erziehungsanstalt für die Söhne der gebildeten Stände». Verschiedene Phasen der Entwicklung durchlief die Schule, bis sie schliesslich der Kanton übernahm und sie 1907 die eidgenössische Maturitätsberechtigung erhielt. Viele «Auswärtige» gingen dort zur Schule und prägten das Dorfleben. Heute erhalten auf dem «Campus» mit Gebäuden, die zwischen 1804 und 2001 errichtet wurden, ca. 700 Schüler und Schülerinnen ihre Ausbildung.

#### Trogen im 19. und 20. Jahrhundert

Im 19. Jahrhundert verlagerte sich das Verwaltungszentrum von Trogen immer mehr nach Herisau. In Trogen blieben der Sitz der Gerichte und der Polizei, die Kantonsschule und die Kantonsbibliothek. Welches nun der Hauptort ist, wurde auch in der neuen Verfassung von 1995 nicht festgelegt.

Von 1894 – 1904 lebte die berühmte Künstlerin Sophie Täuber-Arp in Trogen, da ihre Mutter Appenzellerin und mit den Zellwegers verwandt war. Ebenso mit den Zellwegers verwandt war Elisabeth Pletscher (1908 – 2003), die «Grand old Lady» des Appenzellerlandes, die wesentlich zur Erreichung des kantonalen Frauenstimmrechts beigetragen hat.

Als der Philosoph, Literat und Menschenfreund Walter Robert Corti im Kriegsjahr 1944 mit seiner Idee eines internationalen Kinderdorfs an die Öffentlichkeit trat, löste er ein ungeahntes Echo aus. 1946 entstand in Trogen das Pestalozzidorf, ein kleines Dorf mit Wohnhäusern für Kriegswaisen aus den umliegenden Ländern. Seit 1960 lebten dort auch Kinder aus nichteuropäischen Ländern, die nicht mehr in ihre Heimat zurückkehren konnten. Verschiedene Neuausrichtungen des Dorfes entsprechend einer veränderten Weltlage und neue Projekte - das Pestalozzidorf wurde Kompetenzzentrum für interkulturelle Zusammenarbeit und Schonraum für Kinder mit ausländischen Wurzeln - sind eine Antwort auf die Probleme der Gegenwart.

Obwohl die Landsgemeinde 1997 vom Stimmvolk abgeschafft wurde und Trogen damit einen prägenden Anlass verlor, ist es bis heute ein lebendiges, spannendes, kulturell aktives Dorf geblieben.

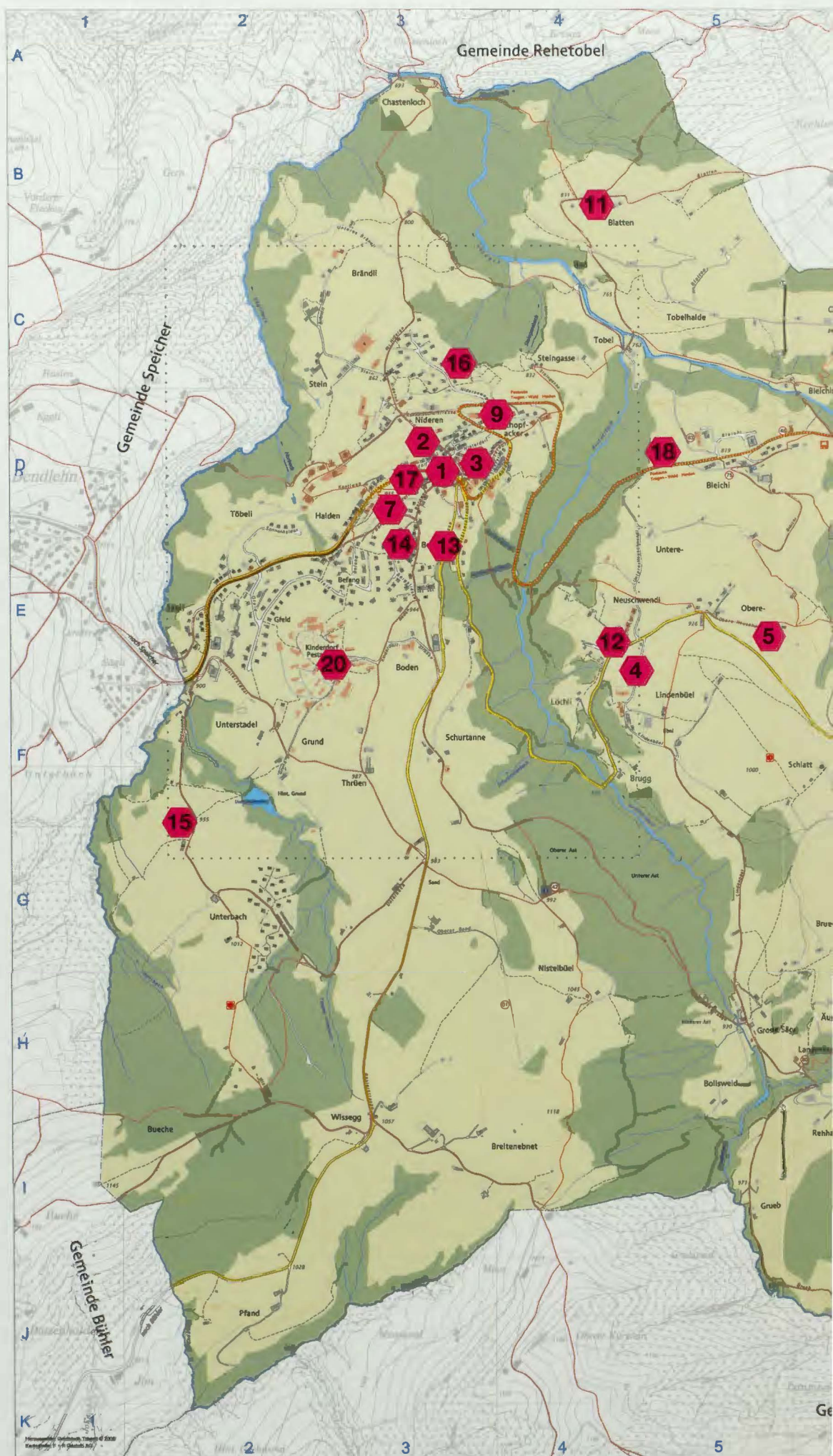
*Traudl Eugster,  
Historikerin*



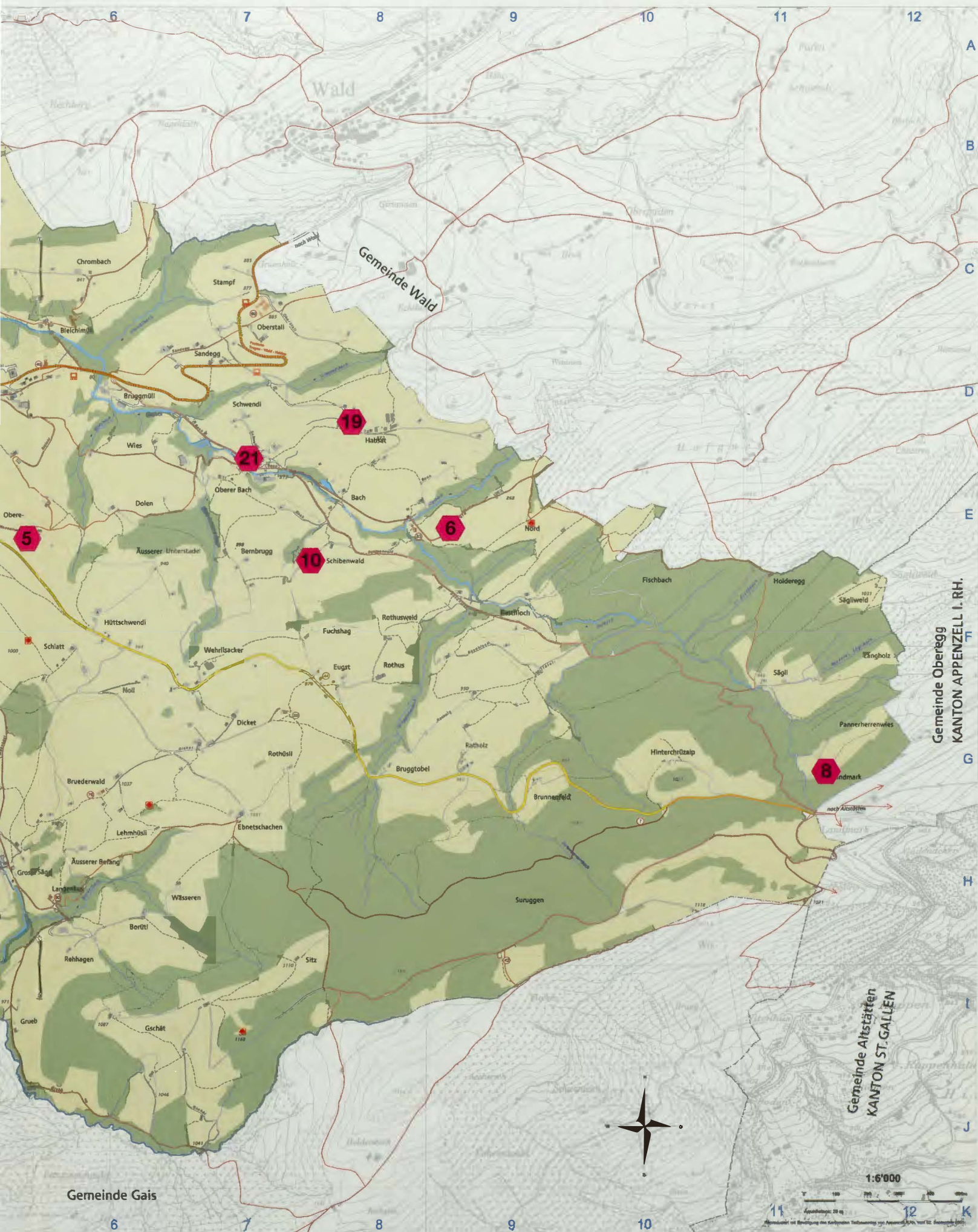
# Ortsplan Trogn AR

## Standorte Brunnen

- 1 Dorfbrunnen am  
Landsgemeindeplatz
- 2 Dorfbrunnen beim  
«Schäfli»
- 3 Dorfbrunnen beim  
«Hirschen»
- 4 Weidbrunnen im  
Lindenbüel
- 5 Tränke in der oberen  
Neuschwendli
- 6 Brunnenstock mit  
Holzverkleidung im Nord
- 7 Gartenbrunnen im  
Friedberg
- 8 Weidbrunnen in  
einstiger Sumpfwiese  
Pannerherrenwies
- 9 Brunnen im Schopfacker  
mit Tümlihhaus
- 10 Doppelbrunnen im  
Schibenwald
- 11 «Toscana» in der Blatten
- 12 Brunnen im Werkheim  
Neuschwendli
- 13 «Gartenbrünneli» an der  
Alstätterstrasse
- 14 BIASOTTO-Brunnen mit  
Brunnenhaus im Berg
- 15 Ausgehöhlter Baumstamm  
als Trog im Unterbach
- 16 Friedhof-Brunnen
- 17 «Leuenbrunnen» im  
Oberdorf
- 18 In Garten integrierter  
Stallbrunnen in der Bleichi
- 19 Walter Nagel trinkt sein  
Pferd in der Habsat
- 20 Modernes Design im  
Kinderdorf
- 21 Neu gestalteter  
Gartenbrunnen im Bach,  
gespiesen aus alter,  
ergiebigiger Quelle









## Brunnen-Impressionen

Dorfbrunnen am  
Landsgemeinde-  
platz







Dorfbrunnen beim «Schäfli»



Dorfbrunnen beim «Hirschen»







Weidbrunnen  
im Lindenbüel

4

Tränke in der oberen Neuschwendi

5



6

Brunnenstock mit  
Holzverkleidung  
im Nord



Gartenbrunnen im  
Friedberg

7



8

Weidbrunnen in einstiger  
Sumpfwiese Pannerherrenwies







Brunnen im Schopfacker  
mit Türmlihaus



Doppelbrunnen im Schibenwald



«Toscana» in der  
Blatten



Brunnen im Werkheim  
Neuschwendi







«Gartenbrünneli»  
an der Altstätterstrasse

13

BIASOTTO-Brunnen  
mit Brunnenhaus im Berg

14



Ausgehöhlter Baumstamm  
als Trog im Unterbach

15



17

«Leuenbrunnen» im Oberdorf



Friedhof-Brunnen

16

In Garten integrierter  
Stallbrunnen in der Bleichi

18







Walter Nagel trinkt sein Pferd  
in der Habsat

19



20

Modernes Design im Kinderdorf



21

Neu gestalteter Gartenbrunnen  
im Bach, gespeisen aus alter,  
ergiebigster Quelle



## Brunnen = Ordnung.

**Wir Landammann, Amt = Hauptleute und Rätthe der Gemeinde Trogen, thun kund und zu wissen hiemit:**

Daß da wir die in den Brunnen unsers Dorfs wieder herrschende Unordnung und Unsauberlichkeit vernommen, und dabey zu bedenken hatten, daß dadurch nothwendiger Weise die Canäle oder Wasserleitung zu den Weyern versteckt, folglich sowohl in diesen als auch in den Brunnen selbst bey gefährlichen Ungewittern, grosser Tröckene, heftigen Winden, oder auch bey während gewöhnlicher Witterung entstehenden Feuer = Ausbrüchen, sich bey nahe kein Wasser vorfinden würde; daneben die Feuersprizen, im Fall selbige gebraucht werden müßten, durch unsauberes Wasser entweder am Gang verhindert oder gar versteckt werden könnten; Als finden wir für höchst erforderlich, die ältern hierauf sich beziehenden Verordnungen zu erneuern, und daher folgende von den Hrn. Brunnen = Deputirten vorgelegte, auf die vom Jahr 1786 gegründete Brunnen = Ordnung anzunehmen und zu publiziren.

1. Solle der Brunnenmeister zu allen 4 Brunnenbettern gute Sorge tragen, selbige fleissig auswaschen, jedoch nicht zu einer Zeit da wenig Wasser vorhanden ist, und allemahl des Morgens.
2. Solle er niemanden erlauben, eine Wäsche zu haben bey grosser Tröckene oder wann wenig Wasser vorhanden ist, bey der Buße 30 Kr. Besonders wird es zu dieser Zeit den Lohn = Wäscherinnen bey gleicher Buße untersagt.
3. Ebenfalls solle niemand befugt seyn, unter den Röhren oder in den Brunnenbettern Fische, Fleisch, Kutteln, Kraut, Salat, Hütel, Rübel, Gelten, Fenster etc ab- oder auszuwaschen; darein zustossen oder zu werfen; desgleichen die Pferde anzubinden, weder am Brunnenbett noch am Brunnenstock und an den Röhren, so wie auch dieselben zu waschen. Im Fall jemand dawider handelte, solle es dem Brunnenmeister angezeigt werden, dieser wird die Person das erste mahl warnen, auf weitem Ungehorsam aber 30 Kr. Buße von ihr zu beziehen haben, auch Rübel, Gelten u. s. w. zu verschlagen Gewalt haben.
4. Ist die Metzger und jede andere Person betreffend erkennt: daß wer ferner den f.v. Ruttelbauch oder anderes Unsauberes dieser Art in das Brunnenbett oder Sudel = Brunnenbett legte, und nicht in einem Ständeli säubern und waschen würde, zu 30 Kr. Buße verfallen seyn soll, die so fort von dem Uebertretenden bezogen werden.
5. Solle künftighin niemand weder Rübel, Gelten, Ständen, Züber, noch anderes Geschirr in das Brunnenbett zu weichen oder zu verschwellen legen, bey 1 Gulden Buße. In das Sudel = Brunnenbett hingegen wird solches für reinliches Geschirr zugelassen.
6. Solle der Brunnenmeister Winterszeit fleissig eisen, und gute Sorge tragen, daß die Brunnenbetter nicht beschädigt werden, auch die Wasserleitung zu den Weyern sich in gutem Stande befinde und nicht zugefriere.
7. Damit der Platz Winterszeit nicht mit Eis überlegt werde, ist verordnet: daß diejenigen welche beim Brunnen waschen, das Wasser nicht anders wohin als gegen dem Pfarrhaus, und zwar so ausschütten mögen, daß es richtig gegen den Dollgraben ablaufe, bey 30 Kr. Buße.
8. Von allen obbenannten Bußen solle die eine Hälfte in den Brunnenseckel gelegt und die andere dem Ankläger gegeben werden.

Wir sind der zuverlässigsten Hoffnung, daß jedermann um der guten Ordnung willen trachten werde diesen Artikeln nachzukommen, wie wir dann auch dazu bestens ermahnt haben wollen.



Trogen den 20ten Wintermonat 1805.